

Werner Pichler
Neue Ostinsel-Inschriften
(latino-kanarische Inschriften) auf Fuerteventura

1. Einleitung

Bereits bei der Publikation des Corpus (Pichler 1993:313,326) wurde die Problematik angesprochen, daß sich eine beträchtliche Zahl von Zeilen in einem so schlechten Erhaltungszustand präsentiert, daß eine objektive Wiedergabe äußerst schwierig ist. Nach zahlreichen weiteren Begehungen der Fundstellen - bei den großen Fundregionen sind es nun schon mehr als zehn - sehe ich mich zu einer Reihe von Korrekturen veranlaßt. Jeder, der sich mit der Dokumentation von Inschriften befaßt, kennt die Problematik, daß sich die stark verwitterten Linien je nach Einfallswinkel der Sonnenstrahlen immer wieder in anderer Gestalt präsentieren. Jeder dieser Feldforscher steht immer wieder vor der Entscheidung, eine Vertiefung in der Felsoberfläche als natürlich oder künstlich einstufen zu müssen. Traditionelle Dokumentationstechniken vermögen in solchen Fällen kaum noch Hilfestellung zu bieten. Hier kann man sich nur auf den in-situ-Befund stützen. Zusätzlich bewirkt das im Laufe der Dokumentation wachsende Wissen über Systematik und Eigenarten der betreffenden Schrift auch eine wachsende Aufmerksamkeit für wahrscheinliche oder unwahrscheinliche Linienverläufe. Es wäre vermessen zu behaupten, daß die nun präsentierten Versionen optimale, fehlerlose Wiedergaben seien. Es sind jedoch die Versionen, die bei bestmöglichen Lichtverhältnissen aufgenommen wurden und daher als wahrscheinlichste betrachtet werden können.

1.1. Korrekturen

Siehe Abbildungen Nr. 1-3 am Schluß des Aufsatzes.

2. Neufunde

Im Verlaufe der fast flächendeckenden Geländebegehungen im Rahmen des Forschungsprojektes "Dokumentation der Felsbilder Fuerteventuras" kam es zur Entdeckung zahlreicher weiterer Inschriftenzeilen des Typus, der bisher provisorisch Ostinsel-Schrift genannt wurde. Interessanterweise fanden sich nur ganz wenige Zeilen (5) in bisher nicht bekannten Fundregionen, alle übr-

gen durch wiederholte Begehungen bereits bekannter Fundorte. Wiederum sind es zum großen Teil äußerst schlecht erhaltene, fragmentarische Zeilen, die für eine Analyse kaum oder gar nicht herangezogen werden können. Dem steht als anderes Extrem das Paneel VI gegenüber, dessen Inschrift in seiner Klarheit und Deutlichkeit keinen Zweifel mehr am lateinischen Grundcharakter der Schrift läßt.

2.1. Lage der neuen Fundregionen

	Fundregion	Nördliche Breite	Westliche Länge
V	Montes de Valle Corto	28° 16' 8"	13° 56' 39"
O	Cuchillo de los Olivos	28° 17' 14"	13° 56' 28"
Z	Montañeta de Martínez	28° 32' 20"	13° 58' 13"

2.2. Verzeichnis der gesamten Fundstellen (Stand Juni 1994)

	Fundregion	Paneele	Zeilen
M	Morro de Montaña Blanca	22	32
G	Morro de la Galera	18	32
P	Morro Pinacho	39	76
B	Cuchillete de Buenavista	19	43
S	Montañeta del Sombrero	8	17
T	Morretes de Tierra Mala	6	13
C	Barranco del Cavadero	28	55
F	La Fortaleza	1	4
E	Montaña de Enmedio	1	2
A	Aceitunal	1	1
V	Montes de Valle Corto	1	3
O	Cuchillo de los Olivos	1	1
Z	Montañeta de Martínez	1	1
		146	281

2.3. Die neuen Paneele

Siehe Abbildungen Nr. 4-16.

2.4. Transkription der neuen Zeilen

Siehe Abbildungen Nr. 17-19

2.5. Kommentar

Von den 43 neuen Inschriftenzeilen ist etwa die Hälfte aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes für eine linguistische Auswertung un-

brauchbar. Zeile 261 enthält wahrscheinlich den schon in Zeile 143 dokumentierten Namen MAKURAN. Die fragmentarische Zeile 277 dürfte mit Zeile 147 identisch sein: SUKIAI. Auffällig ist das dreimalige Vorkommen der Zeichenfolge EUE, einmal mit vorangestelltem A, einmal mit nachfolgendem I.

asca (240, 241) Die auf Paneel VI zweimal dokumentierte Zeichenfolge <asca> ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Personennamen. Er dürfte auch in der mittleren Zeile von RIL 1118 enthalten sein: U-SK[. Unter den lateinischen Inschriften Nordafrikas entspricht ihm am ehesten ASCLA (CIL VIII, 2554b).

uaifa (242) Die mit <asca> auf VI kombinierte Zeichenfolge <uaifa> ist als <u-aifa> (=Sohn des AIFA) oder als <ua-ifa> (=derjenige von IFA) denkbar. Da es für <-aifa> meines Wissens keine Parallele unter den Personennamen Nordafrikas und der Kanaren gibt (am ehesten noch in RIL 449: U-IF), halte ich die zweite Variante für wahrscheinlicher. Bei <-ifa> wäre am ehesten an das auch im Inselnamen Tenerife enthaltene -IFE zu denken, das z.T. mit "weiß" (Abreu de Galindo), z.T. mit "Berg" (Espinosa) übersetzt wird (siehe Wölfel 1965: IV/85, IV/448, IV/485). Für Marcy (1962:269ff) hat IFE (=IFFÄ) die Bedeutung "leuchten, glänzen".

nukaidan Diese Zeichenfolge liegt nun auf dem Morro de Montaña Blanca in vier verschiedenen Versionen vor:

201 (M17): nukaidan

256 (M19): n*kadan

257 (M20): nukaidan

258 (M21): *ukaidan

Für die Analyse sollen die beiden am besten erhaltenen Zeilen (201 und 257) herangezogen werden.

<-dan> (-DN) stellt im Libyschen eine zwar nicht besonders häufige, aber doch typische Wortendung dar (z.B.: DNDN, KNIFDN, FRDN). Unter den Personennamen des RIL bietet sich als wahrscheinlichste Parallele KDN (RIL 150, 189) an, im Lateinischen CATANUS (CIL VIII, 4241).

Es gilt zu überlegen, ob nicht auch die fragmentarische Zeile 239: <*danus*> und die Zeile 163: <afki-dan(u?)s> in diesen Zusammenhang zu stellen sind.

vetus (248) Die eben angesprochene und im Lateinischen übliche Wortendung -DANUS erinnert daran, daß schon bei der Analyse des 1993 veröffentlichten Corpus (Pichler 1994:176f) auffällige Affinitäten zur lateinischen Sprache fest-

gestellt wurden. Die nun dokumentierte Zeichenfolge <vetus> läßt sich wohl kaum anders als lateinisch interpretieren. Vetus (= der Alte) ist eine auch in Nordafrika mehrfach belegte Ergänzung zu Personennamen (CIL VIII, 8837/8341/8606).

sat (246) Diese, der Zeile <vetus> unmittelbar benachbarte Zeichenfolge stellt die Anfangsbuchstaben zahlreicher lateinischer Namen dar, etwa der im CIL vielfach belegten SATURNINA und SATURNINUS, die auch in lateinischen Inschriften mehrfach in Form der Abkürzung SAT vorkommen (CIL VIII, 5438/9452). Der Vollständigkeit halber sei ergänzt, daß "sat" im Altkanarischen möglicherweise auch die Zahl "sieben" bezeichnet hat (Navarro Artiles o.J.:224, siehe auch Cabrera Barreto 1971:154).

aunaugum (243) Wenn man Paneel CI6 als Digraphie akzeptiert (was erst mit der für 1996 geplanten Dokumentation und Interpretation der libysch-berberischen Inschriften Fuerteventuras bewiesen werden kann), so ist folgende Worttrennung anzunehmen: <auna-ugum>.

<auna-> steht wahrscheinlich in Verbindung mit den schon mehrfach dokumentierten Zeichenfolgen <aun> bzw. <auni>, über ihre Bedeutung wurden bereits Vermutungen angestellt (Pichler 1994:185/196). Für <-ugum> sind mir weder im Altkanarischen noch im Libyschen Parallelen bekannt. Ein Zusammenhang mit <-uga-> (219) wäre allerdings denkbar.

ausafean (251) Diese neue Zeichenfolge enthält die bereits mehrfach dokumentierte Wortendung <-ean>: <ugarean> (15), <urfean> (16), <aldean> (229), sowie die ebenfalls bereits bekannte Zeichenfolge <-saf->: <isusafi> (144/146), <uasusaf> (33). Auch dafür konnten bisher keine Parallelen in den in Frage kommenden Sprachen gefunden werden.

iagagan (275) Diese Lesung beruht auf der in Kap. 3.2.2. formulierten Korrektur, daß es sich beim Zeichen nicht wie bisher angenommen um eine Variante des T handelt, sondern um die Spiegelung des (=G) handelt. Folgende Worttrennungen sind möglich:

<i-agagan>: AGAG ist als Name in IRT 855 belegt. Laut Chaker (1984:277) ist im Mittelalter der berberische Name AGGAG (=der Gelehrte, Gebildete) belegt.

<i-a-gagan>: keine Parallele bekannt.

<iag-agan>: erinnert an <iag-midan> (186). Wölfel (1965:675) dokumentiert einen Stamm der Insel Gomera mit den Varianten: AGANA, AGANO, AGANE,

AGUNA, AGONA. Nach Bethencourt Alfonso (1912/1991) gibt es diesen Namen auch auf Tenerife: AGAN (S. 398), Lanzarote: AGANA (S. 384), Hierro: AGONE (S. 374) und Fuerteventura: AGANDO (S. 357). Möglicherweise gehört auch der zweite Teil der Zeile 8 (<aue-akan>) in diesen Zusammenhang.

3. Nachtrag zu den Themen "Dokumentation, Transkription und Lesung"

Nach der Entdeckung neuer Inschriftenkomplexe dauert es für gewöhnlich viele Jahre, bis ihre Dokumentation und Interpretation publiziert werden. Im vorliegenden Fall wurde ein anderer Weg eingeschlagen. Unmittelbar nachdem eine ausreichend erscheinende Zahl von Inschriftenzeilen gefunden war, wurden diese nicht nur veröffentlicht, sondern auch zahlreiche Thesen zu ihrer Interpretation formuliert. Dies geschah aus dem Grund, um eine Diskussion über den neuen Inschriftentypus der Kanarischen Inseln möglichst rasch in Gang zu setzen. Tatsächlich entstanden innerhalb kurzer Zeit mindestens sechs völlig verschiedene Interpretationsansätze, die abgesehen von exotischen Thesen (alteuropäische Runen, mathematische Gleichungen) auch alle im räumlich-zeitlichen Kontext möglichen Schriften (libysch-berberisch, iberisch, punisch, lateinisch) abdeckten. Ein Jahr nach Veröffentlichung dieser Thesen und im Lichte von 43 neuen Inschriftenzeilen ist nun Gelegenheit für eine Zwischenbilanz. Sie soll zeigen, inwieweit die Grundthesen aufrechterhalten werden können und inwieweit in Detailfragen Korrekturen und Ergänzungen notwendig sind.

3.2. Transkription

3.2.1. Lateinische Schrift

Daß die Inschriften, die bisher provisorisch nach ihrem Vorkommen "Ostinsel-Schrift" genannt wurden, auf dem lateinischen Alphabet basieren, ist inzwischen so gut wie außer Diskussion gestellt. Die Liste der Universitätsprofessoren, die die lateinische Transkription für richtig halten, reicht von Wagner und Eichner (Wien) über Untermann (Köln) und Pellegrini (Padua) bis Galand (Paris). Der Nachweis der Richtigkeit ist inzwischen auch dadurch gelungen, daß mehrere unmittelbar benachbarte lateinische und libysch-berberische Inschriften als Digraphien (derselbe Wortlaut in zwei verschiedenen Schriftsystemen) identifiziert werden konnten. Was hier nur angedeutet werden kann, soll im Zuge der Veröffentlichung der libysch-berberischen Inschriften Fuerteventuras wesentlich genauer ausgeführt werden.

3.2.2. Alphabet

Das im Vorjahr postulierte Alphabet (Pichler 1994:129) fand zum weitaus

überwiegenden Teil durch die Neufunde seine Bestätigung. In den neuen Zeilen finden sich alle Buchstaben bis auf die sehr seltenen B und O, daß kein L vorkommt, dürfte ein Zufall sein. Nach wie vor gibt es keinen eindeutigen Beweis für die Existenz von Zeichen für H, P, Q und X. Andererseits ist kein Zeichen aufgetaucht, das nicht in das bestehende System passen würde.

Im Bereich der Varianten sind folgende Ergänzungen bzw. Korrekturen notwendig:

>D<: Die Variante d_1 : D (einziges Beispiel BII/140) kann gestrichen werden. Korrektur auf: D .

>O<: Für die vermutete Gleichung $\Lambda = O$ ist bisher kein Argument aufgetaucht. Die Lesung als Variante des A wird immer wahrscheinlicher.

>T<: Die Variante t_4 : T (einziges Beispiel SI/78) kann gestrichen werden, da es sich bei der Haste nach links mit großer Wahrscheinlichkeit um eine natürliche Vertiefung handelt. Bei Variante t_6 : T und t_7 : T handelt es sich möglicherweise um ein um die waagrechte Mittelachse gespiegeltes T bzw. T .

3.2.3. Ligaturen

Zur Klärung der Frage, ob es sich bei den 1994:138 aufgelisteten Zeichen in allen Fällen um Ligaturen handelt, können auch die Neufunde wenig beitragen. Als gesichert können nur die fünf häufigsten Zeichen gelten, bestätigt haben sich daneben auch die seltenen US und AM. Bei den übrigen ist es nachwievor unsicher, ob es sich tatsächlich um bewußte Verkürzungen oder um flüchtige Schreibweisen anderer Zeichen oder gar um Schreibfehler handelt.

Gegen die Auslegung des Zeichens W als Ligatur für UN spricht die neue Zeile 261: Die Transkription mit M würde für die Zeile die Lesung <makuran> (= Zeile 143!) ergeben und damit einen in Nordafrika und auf den Kanarischen Inseln wohlbekannten Namen (siehe Pichler 1994:172). Es sollte daher die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß auch bei diesem Zeichen eine Spiegelung um die waagrechte Mittelachse vorliegt. Eine Transkription mit M ergibt auch bei den vier bisher dokumentierten Vorkommen des W durchaus denkbare Lesungen.

Für die umstrittenen Ligaturen V und V konnten leider nur in Zeile 256 weitere Beispiele gefunden werden. Da in unmittelbarer Nachbarschaft dreimal (201, 257, 258) die Zeichenfolge <nukaidan> vorkommt, spricht einiges dafür, daß auch Zeile 256 so lauten soll. In diesem Falle würde das I fehlen und U, A und AN auf dem Kopf stehen. Dennoch halte ich das noch für keinen Beweis, daß es sich bei V und V grundsätzlich um Varianten des A handelt. In allen bisher dokumentierten Fällen stehen die beiden Zeichen unmittelbar nach ei-

nem normalen A. Daß hier jeweils die Lautfolge <-aa-> anzunehmen ist, ist unwahrscheinlich. Plausibler erscheint mir daher die Erklärung, daß die ungewöhnliche Schreibweise in Zeile 256 auf mangelhafte Schriftbeherrschung zurückzuführen ist.

Eine mögliche Erklärung für die Häufigkeit der Ligaturen könnte sein, daß die Schreiber durch die gleichzeitige Beherrschung der libysch-berberischen Schrift daran gewöhnt waren, die Kombination von Vokal und Konsonant durch ein Zeichen darzustellen.

3.2.4. Schriftanordnung

Neben den bisher beobachteten drei Arten der Schriftanordnung (a-c) konnte auf den Paneelen V1 und CI6 eine neue Art dokumentiert werden, bei der die Buchstaben ohne Drehung senkrecht übereinandergestellt und von oben nach unten gelesen werden (d).

a A B C D E F	b A B C D E F	c A B C D E F	d A B C D E F
----------------------	----------------------	----------------------	-------------------------------------

3.3. Lesung

Die in Kapitel 2.5. vorgeschlagenen Lesungen brachten ganz ähnliche Ergebnisse wie die des 1993 publizierten Corpus (Pichler 1994:172-187): große Affinitäten zu Personennamen, die in nordafrikanischen Inschriften, aber auch in der altkanarischen Sprache dokumentiert sind. Auch die Vermutung, daß in den Inschriften Elemente der lateinischen Sprache enthalten sind, hat sich erhärtet.

4. Schlußbemerkung

Aus der Sicht von 43 neuen Inschriftenzeilen mußten an den bisher formulierten Thesen nur geringfügige Korrekturen angebracht werden. So hat sich etwa der Einfluß von Schreibgewohnheiten der libysch-berberischen Schrift auf die lateinische Schrift als noch stärker erwiesen, als ursprünglich angenommen wurde. Die meisten Aussagen gehen inzwischen weit über den Charakter vorläufig formulierter Thesen hinaus, vieles kann als bewiesen gelten. Wie schon 1994 vorgeschlagen, sollte dieser neue Inschriftentypus der Kanarischen Inseln in Zukunft "latino-kanarisch" genannt werden, da seine Basis das lateinische Alphabet ist, seine Ausprägung unter dem Einfluß des Libysch-Berberischen aber erst auf den Kanarischen Inseln geschah.

Literatur:

- Bethencourt Alfonso, J. (1912/1991): Historia del pueblo guanche. I.- La Laguna
 Cabrera Barreto, M. (1971): Die Zahlwörter der Altkanarier.- Almogaren II, Hallein, 151 - 167
 Chaker, S. (1984): Onomastique berbère ancienne: rupture et continuité.- Textes en Linguistique Berbère. Editions du Centre National de la Recherche Scientifique, Paris, 264 - 282
 Marcy, G. (1962): Nota sobre algunos topónimos y nombres antiguos de los tribus bereberes en las Islas Canarias.- Anuario de Estudios Atlánticos No. 8, Madrid/Las Palmas, 239 - 289
 Navarro Artilles, F. (o.J.): Teberite.- Las Palmas de Gran Canaria
 Pichler, W. (1993): Die Schrift der Ostinseln - Corpus der Inschriften auf Fuerteventura.- Almogaren XXIII/1992, Hallein, 313 - 453
 Pichler, W. (1994): Die Ostinsel-Inschriften Fuerteventuras, Transkription und Lesung.- Almogaren XXIV-XXV/1993-94, Hallein, 117 - 220
 Wölfel, D. (1965): Monumenta Linguae Canariae.- Graz

Zeile Nr.	Panel	Inschrift	Transkription
3	PI 2	IVSIII'I	iusefi
7	PI 4	CAVAS	causas
9	PI 4	KAKV'''	taku**
65	T 1	*IVSxiV	*iusgiu
78	S 1	AVHI	aun <u>i</u>
84	S 5	AVHI	aun <u>i</u>
106	CI 5	AVD	aud
111	CI 8	IASCV	iasku
140	BI 1	NISIL	nisil
184	M 5	UVIAI	*uia <i>i</i>
187	M 8	KASIMAK	tasimat
201	M 17	MVKAIIDAN	mukaidan
234	E 1	MANVM N'I	maṣun a <i>i</i>

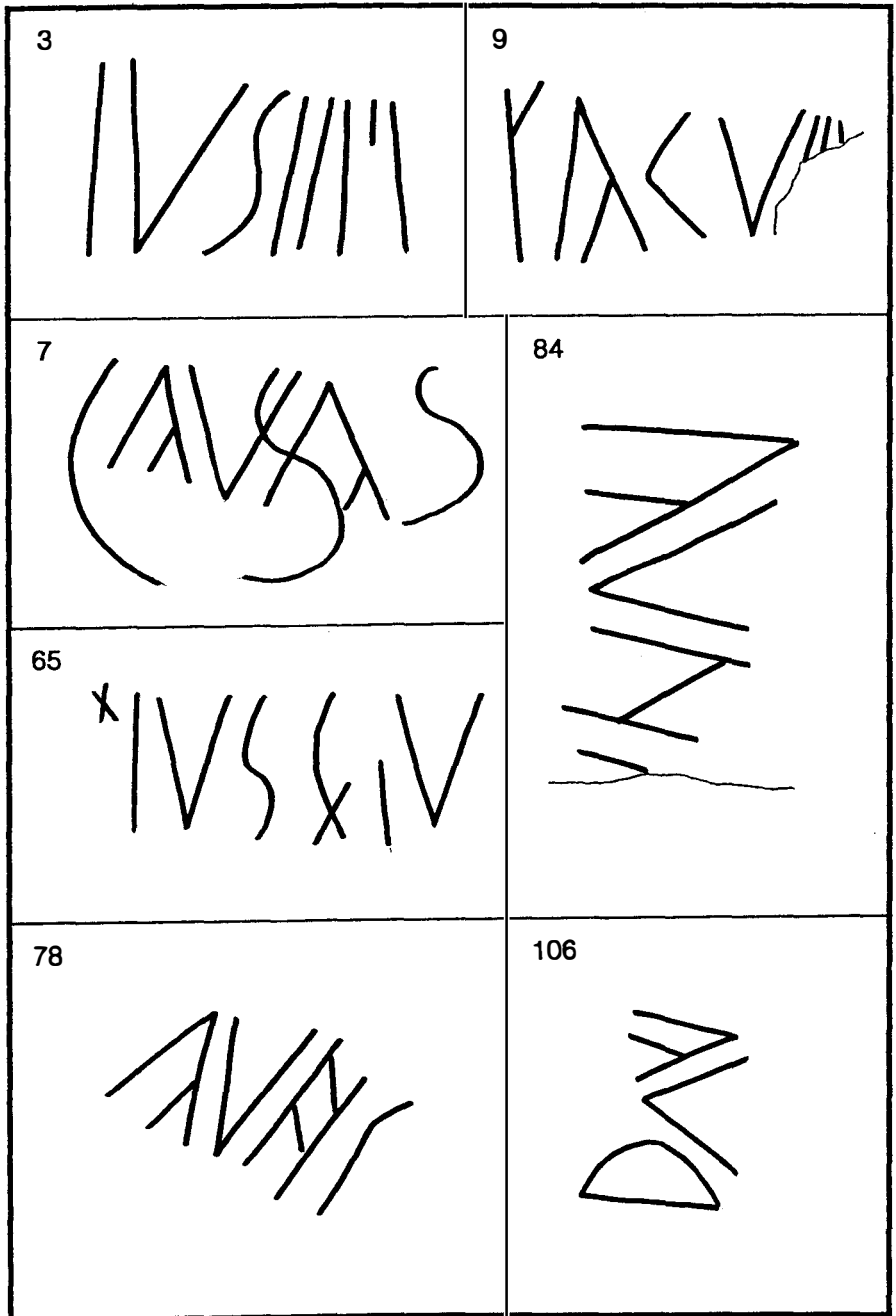


Abb. 2

111

INSEV

140

MISIL

184

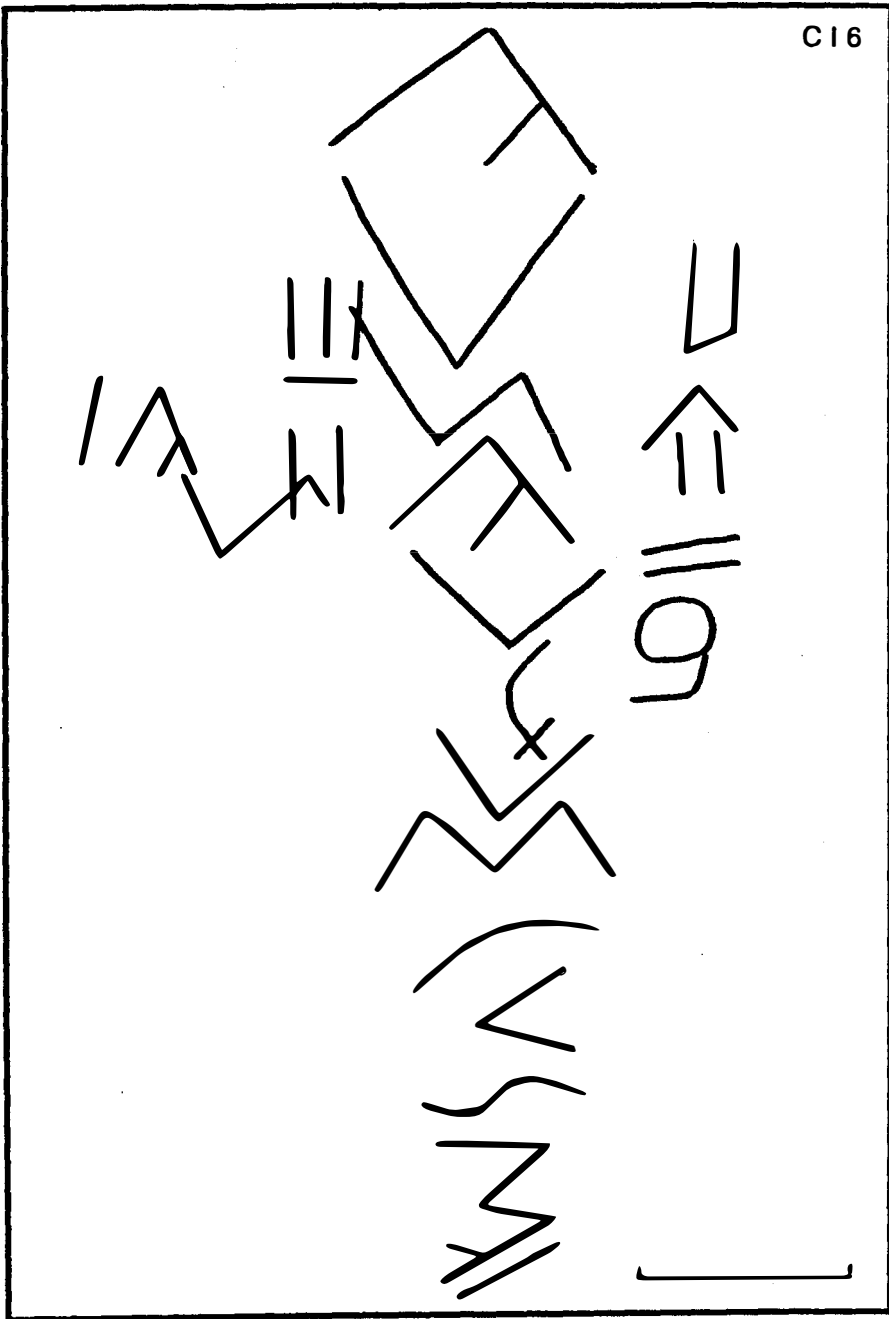
WAVE

187

KASINAK

234

MISINISI



CI 10

WISH IIII DRAW
CK
V III S
K

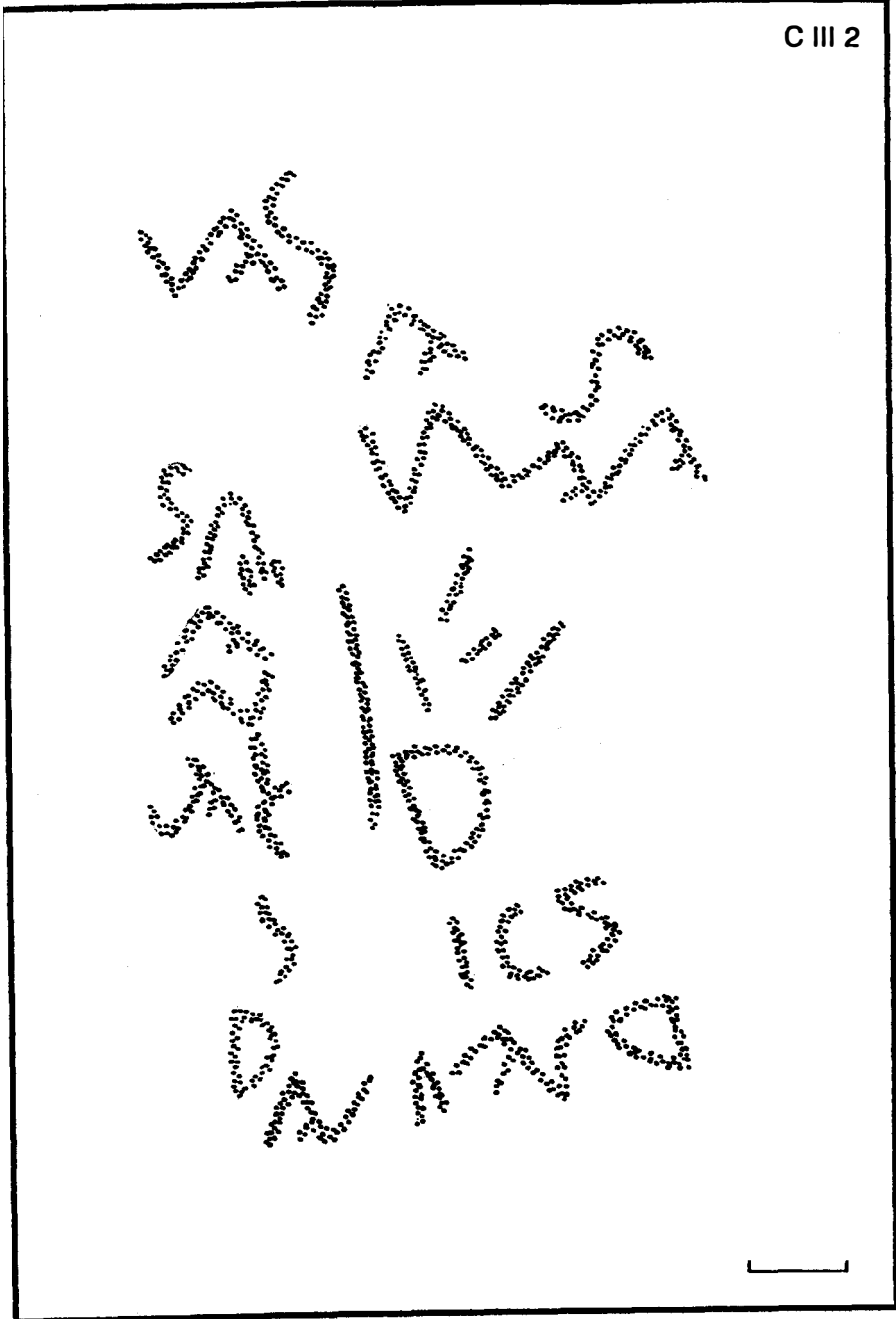


CI 11

WISH IIII DRAW
CK
V III S
K



Abb. 6



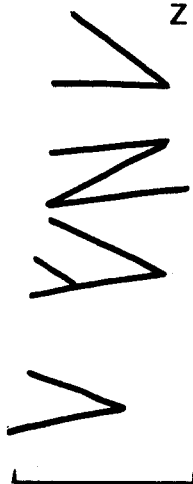
G 118



G 119



Z 1



M 18

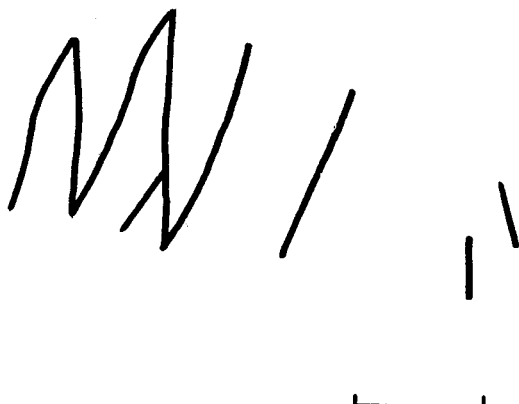
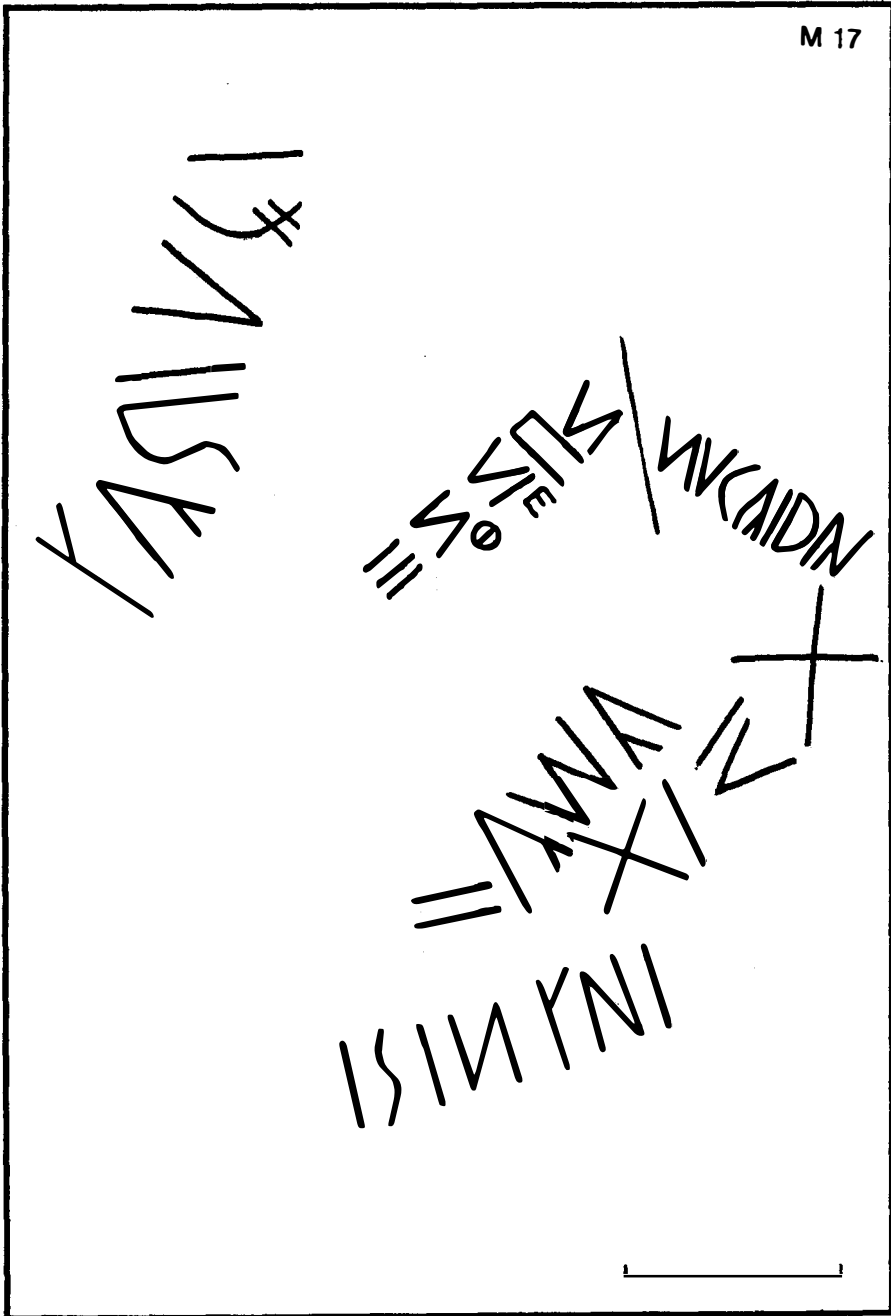
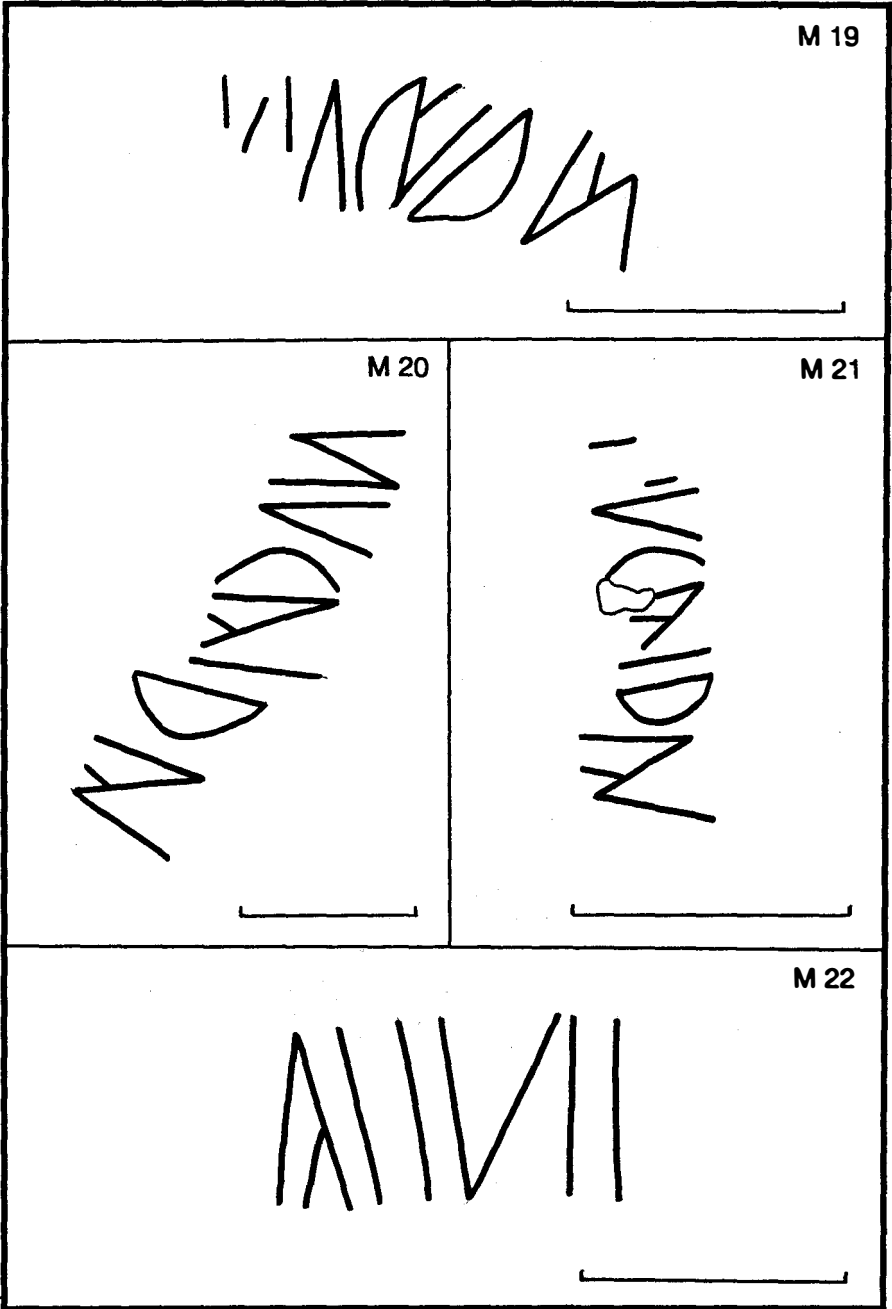


Abb. 8





M 19

M 20

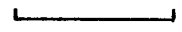
M 21

M 22

Abb. 10

PI 4

WIKRNI
CASAS



PI 4

WIKRNI



P14

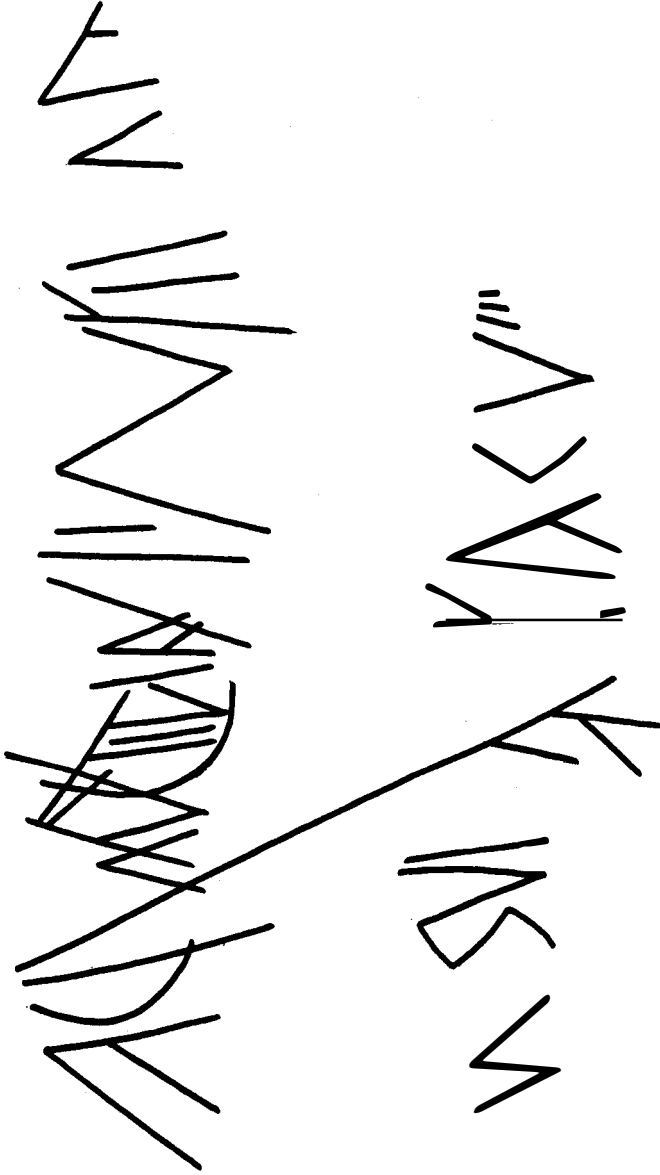
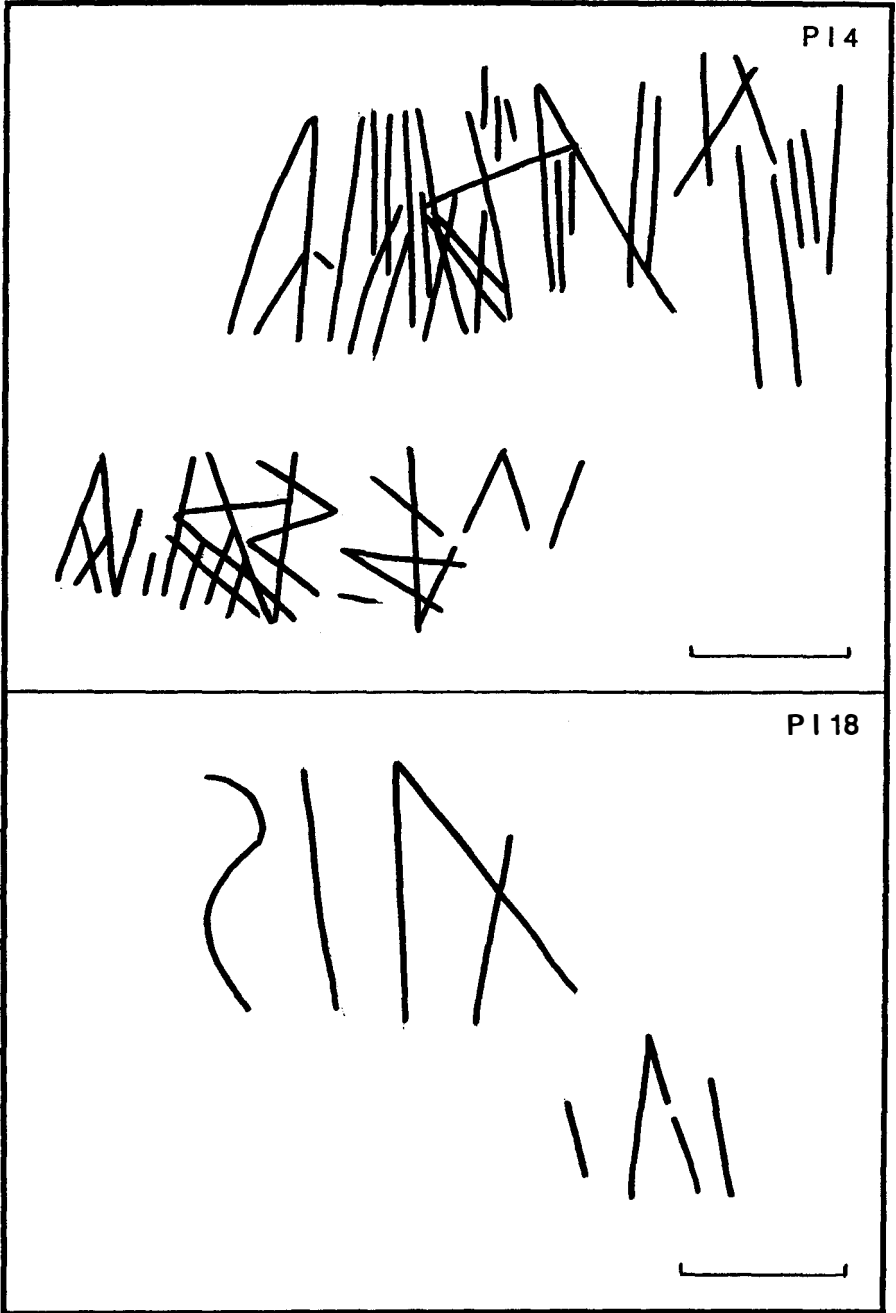


Abb. 12



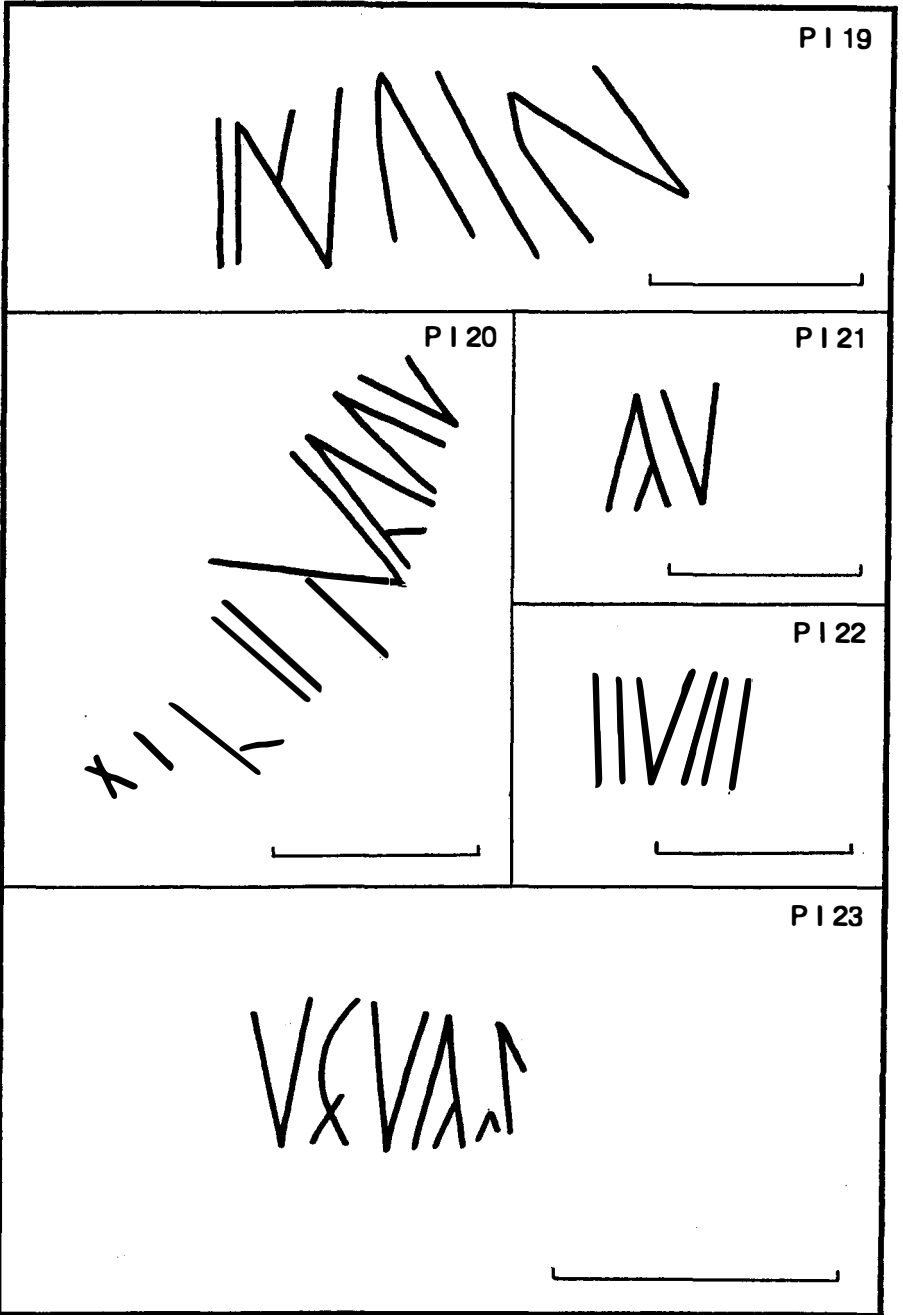
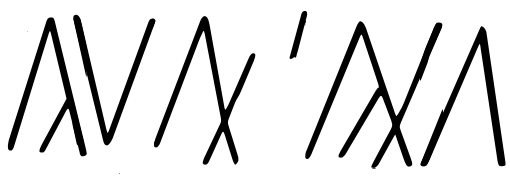


Abb. 14

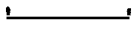
B I 10



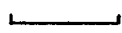
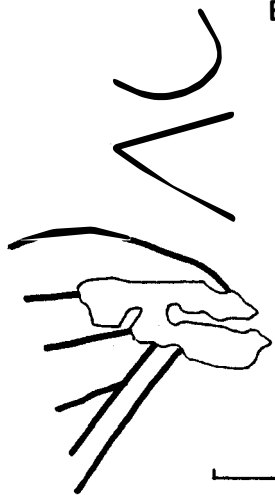
B I 11



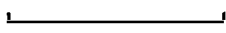
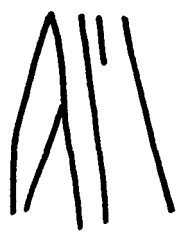
B I 12



B I 13



B II 6



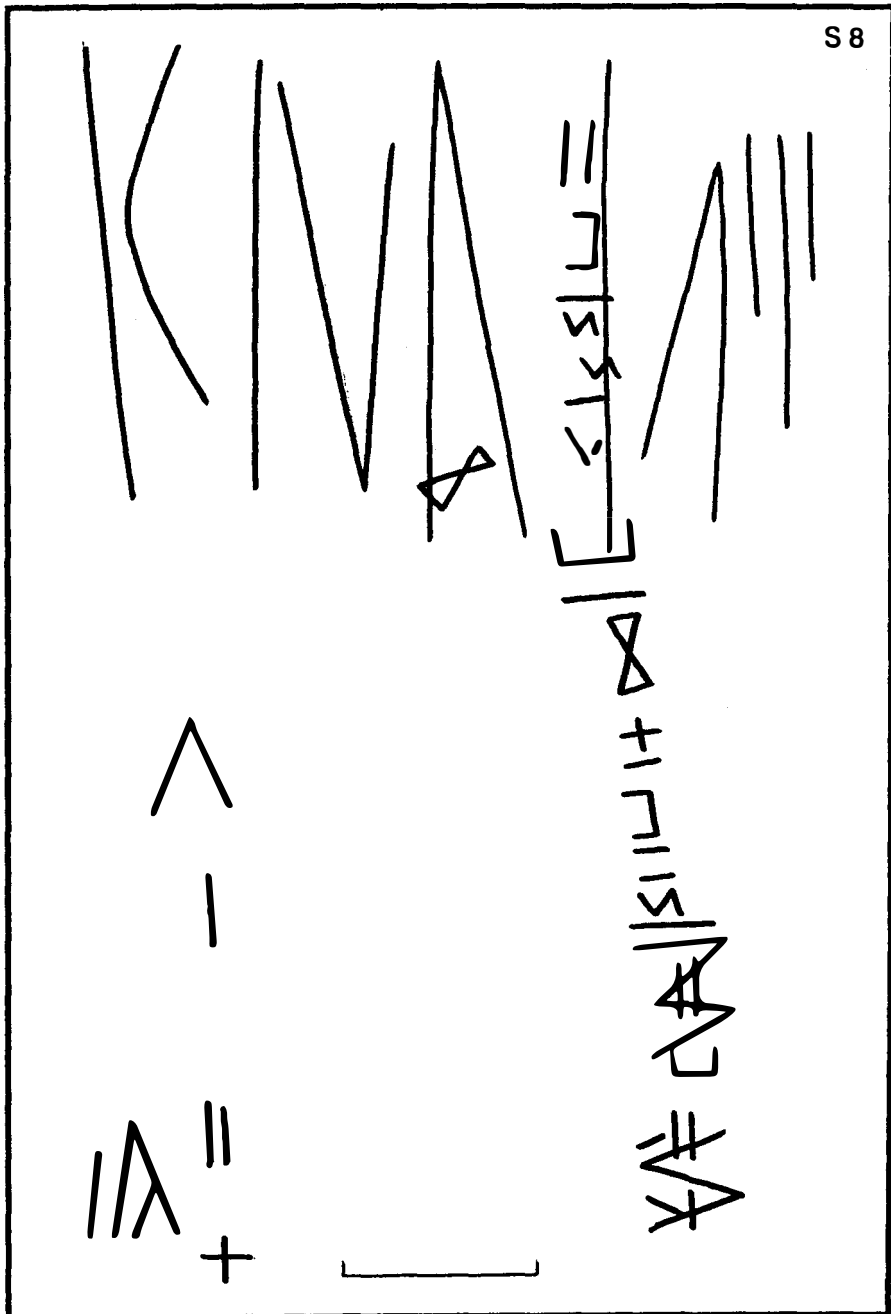


Abb. 16

Zeile Nr.	Panel	Inscription		Transcription
239	O 1	·DNVSI	F	*danus*
240	V 1	ASKA		aska
241	V 1	ASKA		aska
242	V 1	VAIIA		uaifa
243	CI 6	AVVAVAVM		aunaugum
244	CI 10	YI SIII I DR AVI	F	***drau*
245	CI 10	XY	F	gt
246	CI 10	SAY		sat
247	CI 10	IIVII		eue
248	CI 10	VIIIV		uetus
249	CI 11	UJAV	F	
250	C III 2	VAS ...	R	
251	G II 8	AVVAIIIV	F	au ^s afean
252	G II 9	MVII		amne
253	Z 1	ANA A	F	ana a
254	M 18	M I I	F	man**
255	M 17	AWA		auna /ama
256	M 19	I'AVDV	F	n*kadan

Abb. 17

Zeile Nr.	Panel	Inschrift		Transkription
257	M 20	WVCAIDN		nukaidan
258	M 21	'VCAIDN	F	*ukaidan
259	M 22	AIVII		aeue
260	PI 4	IM 'AV 'I	R	
261	PI 4	W,ICRA'	F	un akuran/makuran
262	PI 4	IVIKAXII/I	F	iuitan**
263	PI 4	AQXKIVIA	R	
264	PI 4	NPII AA	R	
265	PI 4	W SVI	F	nsui
266	PI 4	AIIIIIX	R	
267	PI 4	N,IIW V^I	R	
268	PI 18	ZIX	F	ria / sia
269	PI 19	INAIN		inaain
270	PI 20	X'k IINAAV	R	
271	PI 21	AV		au
272	PI 22	IIVIII		eue
273	PI 23	V&VAAT	F	ugua*
274	BI 10	AVAX'XAA	F	aua*a*

Abb. 18

Zeile Nr.	Paneel	Inscript		Transkription
275	B I 11	IA EA EA		iagagan
276	B I 12	AVAV IVVA		aumia
277	B I 13	SV<IIA\	F	sukiai
278	B II 6	AI'		afi
279	S 8	IKIVVA IAI'	F	ikiua**
280	S 8	IA		ia
281	S 8	IM VA	F	im*ua

Abb. 19

Die in diesem Jahrbuch veröffentlichten Aufsätze von Werner Pichler sind Ergebnisse von Feldforschungsaufenthalten des Autors auf Fuerteventura in den Jahren 1992-1994, die vom österreichischen "Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)" finanziert wurden.